

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 4 (1922)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint jeden Samstag.

Injektionspreise: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareilzelle 30 Cts., Ausland 40 Cts., Refikamen: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zelle. Chiffergebühr 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsvorschlägen der Inserate. / Inzeratenschluß: Donnerstag Mittag.

Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

IV. Jahrgang

Das Kind nistete.
Dann nahm der Mann den Knaben in die

Die Stufen der Enttäuſchung in Jakob Gra-
die langſam ſich entwickelnde Ernüchterung vor-
Erfahren zur Gefränktheit, von der Gefränktheit
zur Empörung, von der Empörung zur Bitterkeit
und zum Abſcheu vor dem ganzen Feſtbetrieb, das
iſt mit wachsender Ueberzeugungsſtärke beſchrieben

Die grosse Frage

„was soll ich schenken“ tritt wieder an Sie heran. Ein Besuch im **Seldenhaus Spinner, Zürich**, Bahnhofstrasse 52 wird Ihnen dieselbe bedeutend erleichtern durch eine reiche und geschmackvolle Auswahl in Blusen, Roben, Jupes, Jupons, Damen- und Herren-Modeartikeln.



Violen - Mandolinen - Lauten
Gitarren, Konzert- und Gitarre-
Zithern, Saiten, Hand- und Mund-
Harmonikas - Musikständer
Notenpulte - Musiker-Büsten

PIANOS
FLÜGEL
HARMONIUMS

Musikalien für Gesang und alle
Instrumente
Auswahlendungen - Kataloge
Stimmungen - Reparaturen
in eigener Reparaturwerkstätte

MUSIKHAUS A. BERTSCHINGER & Co., ZÜRICH 1.



ELCHINA

Willst Du nach
Krankheit Dich
rasch erholen,
trink Elchina!

Plac. Fr. 3.75, Doppelpl. 6.25 Ld. Apoth.

Privat-Rochschule Widmer

Wilkinsonstr. 53 - ZÜRICH 7 - Tel. Höttingen 29.02

Am 12. Januar 1923 beginnt ein neuer
Kochkurs

Täglich 7/8-1 Uhr. Dauer 6 Wochen.

Vorsteherin gesucht.

In kleinerem Heim für Mütter und Kinder in Zürich,
mit in jeder Hinsicht erfahrener und hauswirtschaftlich
tüchtiger Vorsteherin gesucht. Offerten unter Chiffre
D 7783 an Dr. Fritz Rüfli, Zürich, Zürcherhof.

Erholungsbedürftige

vornehmlich Rekonvaleszenten, die im milden
Süden eine gute Winter- oder Diät-Kur zu
machen gedenken, belieben illust. Prospekt
und Referenzen zu verlangen vom herrlich und
sonnigst gelegenen
Kur- und Pflanzengarten Villa Kaella
Bes. Fam. O. J. Scherzmann

Kindergärtnerinnen-Kurse

mit behördlich anerkannter Diplomprüfung.
Dauer 1 Jahr. Beginn 20. April und
20. September.

Interne Frauenschule Klosters.

„Gennrüti“

DEGERSHEIM TOGENBURG 900 m. ü. M.
Best. eingerichtete Sonnen-, Wasser- u. Diätkuranstalt.
Erfolgreiche Behandl. v. Adrenveralkung, Gicht, Rheu-
matismus, Blauarm, Nerven-, Herz-, Nieren-, Ver-
dauungs- u. Zuckerkrankh., Rückenleide u. Grippe etc.
Das ganze Jahr offen.
II. Prosp. F. J. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

Arosa Sanatorium
Villa Dr. Herwig
1850 m. über Meer.
Gemüthlich eingerichtete, kleinere Heilanstalt für Leicht-
leutenkrankheiten (40 Betten). Sonnigste, geschützte Lage
direkt am Wald. Röntgenkabinett, Quarzlampe etc.
Eingehende individuelle Behandlung. Hausarzt.
Reduzierte Preise. 718

Töchterpensionat (Pfarrhaus) Voll-
ständig. Ausbildung
Französisch. Sprache,
Musik (Haushalt). Prospekt. Mr. et Mme. Monnerat,
pasteur, Eslavayer (Lac de Neuchâtel). 782

Davos-Platz
Nikolaitales Volkshaus
und Mädchenheim
Ferienaufenthalt für
Erholungsbedürftige.
Preise von Fr. 4.50
bis Fr. 6.-. Eröffnet: Mitte September. 778

Töchter-Kurhaus
Arosa
1800 m. 1800 m.
Familiär geführtes Hochgebirgshaus für junge
Damen und Mädchen. Prospekt postwendend.
Vorsteherin: Ldt. Arzt:
Frl. Fanny Fortner. Dr. F. Leichtenhahn.

**Stets das Neueste und Gediegenste
für Küche und Haushalt**

Tee- und
Kaffeemaschinen
Tee- und Kaffeeservice
Bestecke u. Tafelgeräte, Rauchservice
und Zubehör, Blumen-Krippen, -Ständer
-Vasen, -Töpfe, Elektr. Heiz- und Koch-
apparate, Bügeleisen, Staubsauger,
Heiz-Teppiche und -Kissen.
Hauswirtschaftliche
Maschinen



F. Séquin-Dormann
Zürich
Sonnenquai 16
Trams: Bellevuepl. und Heimhaus
Kinderr-Kochherde u. kompl. Kinderrtischen. Beliebteste Festgeschenke
Reichste Auswahl. - Nur Qualitätswaren zu billigsten Tagespreisen.
Sonntags von 1 bis 7/7 Uhr geöffnet.

Moderne
**PELZ-
WAREN**
Colliers-Muffen
Fachmännische Bedienung
Eigene Kürschnerei
F. Böttcher
Zürich
Hauptgeschäft: Limmatquai 24
Filiale: Limmatquai 88.
Verlangen Sie bitte
Pelzkatolog! 757

Berner Leinwand
Bett-, Tisch-, Toilett-, Küchenwäsche
in Leinen, Halbleinen und Baumwolle.
Spezialität:
Braut-Aussteuern
Liefere in anerkannt vorzüglichen Qualitäten
Müller-Stampfli & Cie., Langenthal
Nachfolger von Müller-Jaeggli & Cie.
Tel. Nr. 23. Geöffnet 1852. Muster umgehend.
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Kor-
respondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Ein wertvolles Kräuterbuch umsonst
Ferner empfehle beibehalten: Lungen-, Nieren-, Her-
zkrankheiten (eine Wohltat für Frauen)
Alle bewährten, altfr. Heilkräuter. Paket mit genauer
Anleitung Fr. 2.50 (weiteres in meinem Kräuterbuch).
„Kräuterhaus zum Paradies“ Herisau.

Wäschefabrik
Liefert zu günstigen Zahlungen
Leinen-Betttücher
Leib-, Bett- und Tischwäsche
sowie ganze
Ausstattungen
Anfragen erbeten unter Chiffre OF 4059 S
an Orell Füssli-Annoncen, Solothurn. 784

Bräutliches, volles Haar
erhalten Sie in kurzer Zeit durch **Birkenblut**, gel. gefärbt.
40225. Scherz Alpenbienenblut mit Arnika, gewonnen aus
Bienen von 1200 Metern. Das beste und wirksamste Mittel
der Gegenwart. Kein Spirit, kein Chemikalien,
keine chem. Fäulen. Bei Haarausfall, spärlichem Haar-
wuchs, kahlen Stellen, Schuppen, Ergrauen glänzende Er-
folge. Inner 6 Monaten über 2000 lobende Aner-
kennungen und Nachbestellungen. Al. Flasche Fr. 2.50
gr. Fl. Fr. 3.50. Birkenblutcreme für trockenen Kopfschmerz
Fr. 3.- und 5.- per Dose. Birkenbalsam 30 Cts.
Birkenbalsam-Lin. Fr. 2.50. Zu beziehen: **Alpenbienen-
teezentrale am St. Gotthard, Faido.** 543

Fehrs Haarstärker „Tamarin“
ist seit Jahren bekannt als bestes Naturmittel, um feinen
Haarwuchs zu erzielen. Selbst ganz kalte Stellen wer-
den jugendlich frisch bedeckt. Preis per Flasche Fr. 3.-,
Prospekte gratis. - Zugleich mache ich noch auf meine
über 20-jährige erfolgreiche Tätigkeit als Naturarztin
aufmerksam, und liege mit Auskunst jeder Zeit zu Diensten.
Frau W. Fehrs-Stolz, Naturärztin, Herisau,
vorm. Frau Fäbiger, Herisau. 755

Pauline Baumann, Aarau
hintere Vorstadt 27 Telefon 851
führt als Spezialität:
Corsets, Hüftformer, Büstenhalter
Reformartikel - Schürzen
Lager in: Wäsche, Baumwolltücher, Oxfords,
Zefira, Taschentücher.
- Depot der Basler Webstube. -
Massanfertigung für Corsets u. Wäsche.

Allen Schmelzkinder in Stadt und Land und
besonders auch denen, die im Auslande
leben, ist der **Petaloskizkalender** das
liebste und nützlichste Geschenk. Der Vater und
Mutter beglücken sich, wenn darüber nach, wo nach
und fern seine kleinen Freunde wohnen und leben
ihnen einen Petaloskizkalender. Der Petaloskizkalender
erhält an der Landesausstellung den einzigen großen
Preis im Unterhaltungssektor. Der Jahrgang 1923 des
Bundes erscheint in prächtiger, neuer Ausstattung mit
über 1000 Bildern in zwei Bänden, und trotz dieser
Ausstattung kostet er nur Fr. 2.90. - Er ist jetzt
schon in Buchhandlungen und Papeterien und beim
Verlage Kallier & Co. in Bern erhältlich.
Berand ins Ausland bequem als Drucksache.

Gelegenheit!
5000 m. Leben f. Männer,
reine Wolle, schwer, 140 cm
breit, Wert Fr. 15, reduz.
auf 9.75, 10,000 m. Gabar-
dine, reine Wolle, 110 cm
br., in allen Farben, Wert
Fr. 10, reduz. auf 6.80,
15,000 m. Semdenbuckent,
Wollentland, Flanellettes,
Fr. 1.50, 1.85, - 85, 20,000
m. Schürzenstoffe, Merinos,
Nidron, Satin, Rajahmir,
Körper, Fr. 2.-, 1.85, 1.50,
10,000 m. Bettuch, weiß und
roh, doppeltfädig, 165 u. 180
cm br., la. Qual., Fr. 2.90,
2.30. Wir verkaufen zu Ge-
legenheitspreisen reine Bett-
indienne, Kösch, Woll-
krepp, Bagin etc. 2000 m
Velours de laine, schwer,
in allen Farben, 130 cm
breit, Ctriquat, Wert Fr.
18.-, reduziert auf 11.50.
Mutter auf Verlangen.
Verlangt gegen Nachnahme.
Frattelli Bianchetti,
9135 Locarno. 769



Kauf Schweizer-Fabrikat
Bequeme monatl. Zahlung
Verlangen Sie illust. Katalog
Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern



Stella
Veget. Kochfett mit Butter
in 1/2 Pfund überaus haltbar



Lorraine
Bäcker, ich habe hand-
gebackene, gefüllte, süße
Sausenbrotchen, sehr schön
und preiswert, macht, und
moderne Schmitte (auch
auf einzuheben, eigene
Stoffe und ungenügend),
fabrikieren und liefern wir
direkt an Privat.

Bett- u. Tischwäsche
mit Stoffhaum u. Mono-
gramm. Verlangen Sie
unser Muster. 775
Ed. P. & P. Raci,
St. Peterzell, St. Gallen

Reform-Schuhhaus
Müller-Fehr
Zürich 1 Kirchgasse 7

Französisch
in 3-5 Monaten u. Steno
in 4-6 Mon. hat 1-2
Sehr. Nachschreibstüb.
Mädchen-Vorname, (1777)
Dir. G. Gaud, Montemont.



Verabreichte Preise auf
Strick-Maschinen
für Hausbedarf in den gang-
barsten Nummern u. Breiten,
sofort lieferbar. Event. Unter-
richt zu Hause. Preis Fr. 40
geg. 30 Cts. in Briefmarken bei
der Firma W. H. H. Müller,
Mädchenschule, Stein, St. Gallen.
Im Lager sind auch Strick-
maschinen-Maschinen für alle
Systeme. Woll- u. Baum-
wollgarne, Lehrbücher. 615



Die Schweizer Armees wird nur verteidigen. Sie in eine Nothwehr bringen. Wie steht es nun mit den Gefahren in dieser Richtung? Von Oesterreich wird in den nächsten Jahrzehnten eine Kriegsentlastung nicht zu erwarten sein. Italien wird sich mehrere Male bekümmern, bevor es ebenfalls künftigen Bedenken enttödt. Und über die Schweizer Alpenpässe in den Märdern zu fallen verlohnt. Auf deutsch-französischer Seite hat sich durch die Verdrückung der Grenzen die Lage so geändert, daß ich überzeugt bin, auch hier ist die Gefahr für uns zum mindesten eine sehr verminderte.

Die schützende Macht des Völkerbundes will ich nur in bezug auf zwei Paragraphen erwähnen: die Bestimmung des Handelsboycotts gegen ein angreifendes Land und den von ihm ins Leben gerufenen Internationalen Gerichtshof im Haag, der heute weit größere Aussicht auf Erfolg hat als früher, da keine positive Macht seine Entscheidung schüsste.

Welcher Optimist aber würde im Falle eines direkten Angriffs auf die Schweiz zu glauben wagen, daß unter kleines Heer sich auf die Dauer gegen die jetzt übliche Methode der Kriegsführung (42 Bm Gefährde, Vasalangriffe, Luftbomben) behaupten könnte? Ganz abgesehen von durch für uns rasch und sicher wirkenden System der Hungerrung von Seiten der Feinde?

Wie viele konkreten Änderungen aber stehen in ihrer Wichtigkeit weit zurück hinter den tieferliegenden Wandlungen, die der menschliche Geist seit den ersten Augusttagen 1914 durchgemacht hat. Nehmen wir nur die beiden wichtigsten, so ungeheuer für den Friedenswillen der Völker sprechenden Tatsachen: die Schaffung des Völkerbundes und die Abrüstungskonferenz in Washington. Hätte man vor dem Ergebe erhaltlich über solche Möglichkeiten gesprochen, so wäre man zum mindesten ausgelacht worden. Und heute?

Sie sind gezeichnet, sie sind wirklich und wahrhaftig gezeichnet. Es ist die Geniung, von der Fran Standinger schreibt, welche hinter den Kulissen gearbeitet hat. Die Geniung besteht, arbeitet weiter, wächst. Ich habe dies vor allem anlässlich meines kirchlichen Aufenthaltes in England beobachten können. Ward Robben, eine der bekanntesten Sprecherinnen Londons, sagt in einem ihrer Vorträge über Abt Runo:

Wir, die wir den Militarismus immer eine
Störung zu sein als eine Gefahr, ja sogar ein
Tölpel der Meinung, daß, wenn die Nationen gegen-
seitig mehr Vertrauen hätten, und mehr Ver-
trauen in einen internationalen Gerichtshof wie
den Völkerbund schafften, sie anfeindeten wür-
den, sich aber nicht vorstellen können, daß die
Waffen nicht mehr nötig sind. Genau so, wie vor
einem hundert Jahren die Männer im täglichen
Leben Waffen trugen und diese noch und nach
zu Hause brachten, weil sie nicht mehr nötig
hatten, so werden wir auch im Völkerbund die
Macht des Gerichts nicht und so sehr ihre Be-
achtung und Wirksamkeit beeinträchtigt, daß es tatsächlich
lächerlich ist, sich mit dem Schwert Eiderdett gegen
seiner Angestellte zu geben. Wer denkt heute daran,
sich mit einem Schwert zu verteidigen? Und wer
unter die Menschen tut? Und ich habe in bezug
auf die ganze Frage der Nützlichkeiten gefürchtet, daß,
obwohl Nützlichkeiten zweifellos Kriege verursachen,
es doch viel mehr die Wirkung einer tiefenmoral-
ischen Revolution sein wird, die die Menschheit
eigentliche Ehrfurcht, sich habe gefürchtet, daß wir
auf den Ursachen gelangen, welche die Menschen
und Nationen gegenseitig in Furcht versetzen und
vorher die auf beteiligten haben, wir uns nicht
mehr viel um die Nützlichkeiten den Kopf zerbrechen
werden. Diese würden ganz von selbst ver-
schwinden.

Maud Royden hat recht. Und ich sehe gerade die Einrichtung des Zivildienstes als ein wichtiges und wirksames Mittel an, Vertrauen zu säen.

Die Idee des Zivildienstes ist noch neu und vielen deshalb unverständlich — gerade so wie vor noch nicht einem halben Jahrhundert die Idee des Frauenstimmrechts neu und unverständlich war. Eine neue Idee soll und muß geprüft werden.

Sicher möchte keiner von den Vernünftigen in den nächsten paar Jahren schon das Militär verschwinden sehen. Auch wir können die Nachteile und Schwierigkeiten, mit welchen dies verbunden wäre, beurteilen.

Aber unbedingt sollte die Schweiz unter den Staaten zu finden sein, welche ihren Bürgern die Möglichkeit geben, dem Lande zu dienen, ohne dies gegen sein Gewissen tun zu müssen.

Wollen wir denn immer und immer nur an egoistische Notwehr denken und Gefahren leben, wo Vertrauen zu viel größerer Schutz wäre? Wenn die Großen nur ernstlich wollten, sie hätten uns längst geverteilt. Ich bin überzeugt, wir arbeiten viel erfolgreicher für einen dauernden Frieden, wenn wir die Gefinnungen der Menschen in friedliche Bahnen lenken helfen, als wenn wir Kanonen aufstellen und Gasbomben fabrizieren. Erfahren wir es nicht hundertmal im täglichen Leben, daß Mißtrauen trotz hervorrufte, während e r t r a u e n sofort entwaffnet und Güte und Nachgiebigkeit weckt?

Vielleicht sind es nur Wenige, die wirklich den Zivildienst wählen werden. Nachtheilend sind es nur wenige. Darum sich also fürchten vor einem geschwächten Heer? Es könnten aber auch viele sein, und dann hätten wir erst recht nicht das Recht, diese zu etwas zu zwingen, das gegen ihre ganze Natur geht. Dofst ist sie, wie wir, freie Schmeiger. Zur Schande wird es aber, wenn man Menschen um ihrer Menschlichkeit willen — ins Gefängnis steckt!

Die Dienstverweigerung ist eine Idee, die wächst. Unterdrücken wir sie, so wird sie heimlich weiter wachsen und dann bei einem späteren Durchbruch viel mehr Schaden und Verwirrung anrichten. M. P. Rissd.

Zur Zivildienst-Frage.

Wir lernen und lehren im Gefühlsunterricht, daß die allgemeine Befreiung vom Conventsmünser Carnot in der Sturm- und Nothzeit der französischen Revolution zum Schutze der jungen Bürgerrepublik gegen Angriffe von außen eingeführt wurde. Es sind bald 130 Jahre her. So rath ich noch keine Religionszettel heilig gehalten zu werden. Menschen sollen, selten groß Heilige und meist mühen sie sich selber dazu machen. Es gab da so römische Kaiser mit kranthafteu gezeierten Mangelgütern, die sich und ihre Verordnungen mit diesem fprechenden Nimbus zu umgeben mußten. Da nicht auch jetzt in der Illustriertesteit des Militärdenks eine ähnliche Maschinerie vorliegt? Wie sollte man sonst begreifen, daß dem maßvoll gehaltenen Fortschritt des Rechts für Frieden und Freiheit so große Opposition gemacht wird! Oder fürchten die Unbegreiflichen Kreise, daß zu viele, nicht nur eine (nicht verächtlich gemeint!) Handvoll Menschen dadurch dem attiven Militärdenk entzogen werden? Wenn das mit Recht geschehnd würde,

halten wir eine recht andemokratische Zeitung
 sich zu veräußern, mit feinem und grobem
 Machtmitteln einen Dienst aufrecht zu erhalten
 und ein großer Theil des demokratischen Volkes
 nicht wollte. Und dann würde sie den Satz Her-
 mann Helles befehlen: „Geld und Macht sind
 Erfindungen des Mißtrauens. Wer der Lebens-
 kraft in seinem Inneren misstraut, wenn sie fest-
 der muß sie durch solche Erfindungen kompensie-
 ren.“ Dann hätte eine solche Zeitung aber keine
 moralische Ergründung mehr. Aber alle-
 mals würde ich in diesem Fall schon eine an-
 dere Ursache, daß es sich nicht lohne, für eine
 wenige Bürger eine eigene Organisation aufzu-
 stellen, die — man denke! — Geld kostet? Das
 ist schwer zu glauben.

In unserer Bundesverfassung steht unter Ausrichtung Gottes des Allmächtigen der Satz, daß Denk-, Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleistet seien. Ich kann nun nicht finden, daß das „Freiheit“ ist, einen Menschen gegen sein Gewissen zu zwingen, Waffen zu tragen und Menschen totzuschießen, die meist alles andere eher sind als Vergewaltiger, und seit Scheiterns Erlaß sogar Mitbürger sein können.

Ich begreife auch nicht, warum so große Schäden, irgend eine Arbeit, also eine aufwendige Tätigkeit, im Dienste der Allgemeinheit geleistet, anzunehmen. Gibt es etwa keine Notwendigkeit dafür? Wie oft habe ich in diesen Jahren an Gold- und Koblennun, wo denn ich durch den Verkauf Goldes verkaufen und herumzuwandern gesehen: Da sollte ein Batallion herkommen und werden, daß das Gold so viel befördert und in diesen Städten als Wirtensgold verteilt oder meinetwegen gegen Postlohn-Erfindungsbildung abgegeben werden könnte." Warum denn nicht?

Da fällt mir aber ein zweiter Hesse-Satz ein: „der Soldat, der Feinde tödsieht, gilt doch eigentlich immer für den größten Patrioten als der Bauer, der sein Land möglichst gut bebaut.“
Fügen wir noch hinzu: als der Arbeiter, der Beamte, die Hausfrau, kurz, das ganze Heer derer, die ihre Arbeitsanstalt möglichst gut erfüllen

Man sollte endlich umdenken lernen. Es ist vielleicht, leider! noch zu viel verlangt, daß man von Staatswegen und aus Mitleids- und Menschlichkeitsgründen das Recht der Gewissen, die sich gegen Meuchentüftung auflehnen, traglos annehme; aber vielleicht wäre es höchste Zeit, endlich wenigstens die Arbeit als positiven und produktiven Volksdienst einzuführen, besonders in unserer Zeit, da so viel Gerecht gemacht wird von der Notwendigkeit der Vermehrung der Produktion. Der Anfang dazu ist zu gemacht. So viel ich weiß, sind Bundesräte und Postanstalten und wahrscheinlich noch andere Berufs-kategorien vom Militärdienst befreit, wohl weil man ihre Leistungen auch als hocharbeitend ansetzt. Warum nicht auch Wege- und Brückenbauer, Entschäumer, Flößer und Helfer in allen anderen Ädten?

Wir lernten und lehren, welche großen Fortschritte im Jahre 1948 durch die freisinnige Partei erreicht wurden, daß in die Bundesverfassung als vierter Zweck des Bundes aufgenommen wurde: der Bund unterstützt und fördert Werke der allgemeinen Wohlfahrt. Wäre es so fürchtbar schwer, diesen Satz so zu interpretieren, daß der Zivilisient bundeswürdig werde? Oder ist er am Ende gar nicht mehr drin? Man könnte es fast meinen, wenn man den Widerstand gegen den Zivilisient, Kastroffekt

Ein deutsch-französischer Abend in Genf.

Gen f, 29. Nov.

Es klingt so selbstverständlich, daß es fast wie ein Gemeinplatz aussieht, wenn man sagt, daß die französische und die deutsche Nation dazu berufen sind, einander zu ergänzen und ihre so verschiedenen Anlagen und Gaben, vereint, der Welt zugute kommen zu lassen. Es kann als törichte Forderung dieser Behauptung der Schluß bezogen werden, daß die Versöhnung und das gegenseitige Verstehen und Geben der beiden großen Nationen zur allgemeinen Abspannung zwischen den Völkern und zum ewigglücklichen Frieden führen würde.

In diesem Sinn und zu diesem Zweck findet die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit stets vermittelnde Dienste zu leisten und wurde seit Ausbruch der offenen Feindseligkeiten versucht, Deutsche Frauen nach Frankreich und französische Frauen nach Deutschland zu schicken, um in beiden Ländern öffentliche Versammlung zu veranstalten. In Deutschland konnte diese Plan schon zustande kommen, doch bisher hatte das Unternehmen in Frankreich nicht geklappt. Heute nun spricht, zum erstenmal seit dem Krieg, eine Deutsche in Paris, in einer von den französischen Zweige der F. B. F. und der Ligue des Droits de l'Homme veranstalteten öffentlichenVersammlung. Die internationale Frauenliga hat sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, Frä. Elisi Jannasch auf ihrer Durchreise aufzuhalten und eine französische Freundin, Mme. Duhamel, eingeladen, zusammen mit ihr in Genf zu sprechen. Als Tochter einer elbischen Mutter beherrscht Elisi Jannasch die französische Sprache vollkommen und stellt dazu eine feine Redegabe in den Dienst eines feurigen Glaubens an die besten Gesichte der Menschheit. In Genf, wo am 21. November in der A l'Abbaye sprach, machte sie einen großen Eindruck durch das Bild, das sie vom jungen, besseren Deutschland entwarf. Sie zeigte, wie die Frauen und die Jugend in Deutschland am Werke sind, die Friedensliebe zu verbreiten, und sie meint, das beste Zeichen dafür, wenn sie fortarbeiten, sich zu entwickeln, wie sie es seit Ende des Krieges getan haben, den Sieg da anzutragen werden. Die Frau, welche ihren Teil

an der politischen und sozialen Aufgabe zu überwinden bekräftigt ist, soll eine neue Verantwortlichkeit auf sich laden. Es handelt sich für die nicht nur um, sich dem Manne gleichzustellen oder ihn gar überbieten zu wollen. Es handelt sich um etwas viel Mächtigeres: dem weiblichen geistigen Wesen, welches heißt die Liebe, die gemeinnützige Hilfe, um Siege zu verbekken. In einem Worte, es sollte die kassenden Kräfte über die zerstörenden Mächte der Gewalt gestellt werden. Der moderne, durch die Macht geschaffene und geleitete Staat verlagert. Wenn die großmächtigen Ideen der menschlichen Elite so wenig Anklang fanden im öffentlichen Leben, so ist es dem Umstand zuzuschreiben, daß der weibliche Einfluß darin nicht galt. Zu alten Zeiten bestand die höchste Aufgabe der Frau darin, ihre eigenen geistigen Fähigkeiten zu entwickeln, die ihr dazu halfen, in der Unzeit die unmaßstäblichen Gefahren, welche die jungen Generationen bedrohten, zu überwinden. Dann, den unerschöpflichen Fähigkeiten der Mutterliebe konnte das menschliche Geschlecht allen Umständen und Katastrophen Stand halten. Um dieses zu wissen, ob der mütterliche Geist stark genug sein wird, um über seinen größten Feind, den Krieg, zu siegen. Der Krieg ist die getrenzte Mutterchaft.

In Deutschland ist der Kampf vorerit von den Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit aufgenommen worden. Auch an den innern Kämpfen hat sich die deutsche Liga beteiligt, indem sie in der Zeit der Revolution und des Bürgerkrieges, zwischen den freireichlichen Parteien zu vermitteln sich anbot, was ihr zuweilen gelang. In Jena ist es ihr auch geglückt, die kommunisirenden Truppen zu veranlassen, die Waffen abzugeben und ins Gemeindegewalt abzuliefern, nachdem die andere Partei sich verpflichtet hatte, dasselbe zu tun. So wurde durch das energische Eingreifen der Frauen das Blutvergießen vermieden.

Die internationale Frauenliga in Deutschland arbeitet auch gemeinschaftlich mit den Lehrer- und Jugendorganisationen, und es ist viel zu hoffen von dieser dreifachen Verbindung der Friedensarbeit: Mütter, Lehrerschaft, Jugend.

Der Vortrag von Kiki Jannach, der auf das
Gesteir Publikum eine große Wirkung zu machen
schien, war wundervoll eingetrufen von den
schönsten Gebildeten gegen den Krieg, welche
eine unmaßthätige Gesehe erangt hat, vorzutragen
von Mme. Albane Duhamel. Die wundervolle
Schnipspielerin — sie wirkt im Theatre du Vieux
Colombier in Paris, einem Theater, das sich zur
Anfange stellt, dem mehr oder weniger schlechten
Geschmack des Tages nicht zu gebilden und nicht
nicht künstlerische Schnipspiele aufzuführen — ist
die Frau des berühmten Schriftstellers Georges
Duhamel. Und es war einer der härtesten Ein-
brüche, den ich je erlebt habe, als die kleine
Schnipspielerin das Gedicht ihres Mannes vortrag:
Da morr de Florentin Brunier. Es wird darin
geschildert, wie ein im Krieg Verwundeter im
Spital nicht herben kann, weil seine Mutter bei
ihm wohnt und ihn in die ewige Ruhe, nach der
er sich schreit, nicht gehen läßt. Doch die alte
Frau, erschoß von zu vielen Tag- und Nacht-
wachen, schlummert einen Augenblick ein, und der
arme Junge benutzt die paar Minuten, da die
Mutter den Tod nicht zurückhält, um auf ewig
aufzubrechen. Auch das ergreifende Gedicht von
demselben Arcos, worin geschildert wird, wie die To-
deuten alle unter der Erde ruhen, aneinander ge-
drückt, ohne Haß und ohne Furcht, die ewige höfliche
Mittelerde führend, und andere Gedichte von
jungen französischen Dichtern, Gheunewies, Luc
Durtain, Bouve und andere, trug Mme. Duhamel
vor. Am Anfang des Abends hatten sich die
Französin und die Deutsche auf dem Podium
geräthlich die Hand gedrückt, und die Stimme der
Französin ergänzte den Vortrag der Andern und ließ
den Abend in einer vollkommenen Harmonie
ausklingen, die auf alle Zuhörer erschütternd und
ergebend wirkte.

Marguerite Gobat.

Die Friedensbewegung.

Ein Handbuch der Weltfriedensströmungen
der Gegenwart. Verlag C. A. Schwetschke u. Sohn,
Berlin.

Das Wertvolle an der Sammlung von Studien über den Friedensgedanken und Völkerverständigung ist die Mitarbeit der geistigen Vertreter nahezu aller Kulturen. Die kurzen Zimpressionsen der pazifistisch gesinnten Männer und Frauen Europas, Asiens, Amerikas und Australiens sind von doppeltem Interesse, weil sie aufzeigen, wie eng die pazifistische Weltanschauung mit den Problemen der inneren und äußeren Politik eines jeden Landes verknüpft, wie sie zudem vom ethischen Bewußtsein der geistig führenden Menschen nicht zu trennen ist.

Es liegt in den Erfahrungen der gegenwärtigen Zeit begründet, daß die grauenvolle Wirklichkeit des letzten Krieges und andererseits seine verzweiflungsvollen Folgen an wissenschaftlichen und zivilisatorischen Glanz dem Gebanten der Verflüchtigung unserer Völkern und Menschen weitere Anhänger gewinn. Wenn Rudolf Goldscheid (Ehlen) die Friedensfrage ein „Zinanzproblem“ und den Kapitalismus „das natürliche Produkt vertiefter ökonomischer Selbstbesinnung“ nennt, so trifft er damit den Kernpunkt einer Frage, wie sie die heutige Zeitverhältnisse der meisten Länder sehr andauernd, mit allen denkbaren Variationen, aufrollen.

So betont auch der englische Wirtschaftspolizist Norman Angell, daß das Wirtschaftslieben der gesamten Welt auf einem Internationalismus aufgebaut und die Beziehungen der Staaten zu einander auf einer Grundlage von

Nacht, Gesetz oder Vertrag beruhen müssen. Bezeichnend für die Stellung der französischen Republik sind die Ausführungen von Prof. K. L. von Bar (Paris), der den Abbau der militärischen Einstellung der französischen Republik von der Entwicklung der Demokratie in Deutschland abhängig macht.

Dr. Helene Stöcker, die auf dem Gebiete der Sexualreform bahnbrechend wirkte, widmet ein interessantes Kapitel der „Kriegsdienstverweigerung“ und hat eine beachtenswerte Statistik der Kriegsdienstverweigerer und ihrer Schicksale in England, Amerika und andern Ländern aufgestellt, deren Prinzipien in den Weltkriegen „Nie mehr Krieg“ auf von anderen internationalen pazifistischen Verbänden aufgenommen wurden.

Das Sammelwerk, in dem Stimmen und Anschauungen von Menschen der verschiedensten Lebensfreile, Berufe und Nationen zum Ausdruck kommen und in eine gemeinsame Forderung ausmünden, verdient Beachtung auch in den Kreisen, die unbewußt oder in Verkennung ihrer Wichtigkeit, den internationalen Fragen bisher fern blieben.

91. G.

Basler Hausfrauenvereinigung

Die Gründung eines Hausfrauenvereins wurde im Herbst 1919 von der Frauenzentrale Bielefeld angeregt und in einer im Dezember desselben Jahres stattfindenden Versammlung als Endkommission der Frauenzentrale beschlossen. Es war dies eigentlich 2 bis 3 Jahre zu spät, da die äußere Veranlassung dazu, nämlich Kriegszeit und Nationierung einen Zusammenschluß nicht mehr so sichtbar und dringlich erscheinen ließ.

In der konstituierenden Versammlung im Juni 1920 und in der ersten Mitgliederversammlung zeigte sich deutlich, daß die meisten der Hausfrauenbesucher nur im Hinblick auf die Dienstbefragungen auftraten und bloß aus diesem Grunde einen Zutritt zum Klub wünschten. Ein Geld war es, das dem Verein im Lauf der Zeit meisten Mitglieder beitrug, die höchstens ein wenig Dienstboten haben, so daß diese Frage etwas von der Sitzung ausging. Die Notwendigkeit, uns in erster Linie der Dienstbefragung zuwenden, ergab sich aus dem Gesicht des neutralen Dienstbotenvereins, gemeinsam mit ihm und den „Freundinnen junger Mädchen“ Richtlinien für die häuslichen Dienstboten auszuarbeiten. Diese Richtlinien sind im Entwurf seit dem Frühjahr 1921 fertig, konnten aber nicht mehr dem Druck nicht übergeben werden, da sich immer noch eine große Anzahl Frauen über das Aufnahmeverfahren der Vereinigten

Es hielt ziemlich schwer, das Interesse unserer Sanftfrauen vom Diebstahls- und Hundschutzhaltung loszureißen und andere Frauen, die unseres Erziehungs ebenso sehr oder noch mehr zum Hausfrauenberuf geboren, zuzumachen. So waren auch die ersten Versammlungen, die sich in der Stadt abhielten, sehr schwach besucht. Die ersten vier Versammlungen waren nur im Kindergarten, den jetzt bestehenden Schulen im Hinblick auf das kommende neue Schulgesetz, von der gestifteten Methode des Hausfrauenunterrichts, von den Bildungsmöglichkeiten der Frauen und der Bedeutung der Frauenarbeit, und von der Erziehung des Bürgers, den obligatorischen, hauswirtschaftlichen Volksbildungsstufen für Mädchen.

Das handgreiflich praktische Resultat eines dieser Vorträge war, daß in einem Stüdekkurs, der 2 bis 3 Abende in Anspruch nahm, wir Mütter die zerrissenen Ante und Fersen an den Strümpfen unserer Kinder kunstgerecht wiederherstellen lernten.

Zum Thema Erziehung, und Schulpflicht, äußerte auch unsere Eingabe an den Reichsrat viel betr. das neue Verbot der Primarstufe. Seitdem diesen Verfügung die Kirche den Religionsunterricht in der Schule übernommen hat, haben unsere Erzieher durchschnitten einmal, die Größeren sogar zweimal Unterricht bis 5 Uhr. Wir richteten daher ein von zahlreichen Eltern unterschriebenes Interimistisches Gesetz an den Reichsrat, bei der beschlossenen Regelung dieser Angelegenheit, sei, daß das normale Verbot (8-12 Uhr) für die Primarstufe, während der Unterrichtszeit, tags frei eingebracht werde. Die Antwort des Reichsrates vertritt uns auf das neue Schulpflicht, 1928.

Eine dritte, an die Inspektion der Frauen-
Arbeitsschule gerichtete Eingabe bemühte sich um
die Vermehrung der Abendkurse, welchem Wunsch
aber einstweilen wegen Platz- und Finanz-
mangel nicht entsprochen werden kann.

Wenn auch die Zahl der für solche Fragen interessierten Mütter immer noch nicht groß ist, so wird doch die Frage der Disposition ein-
verleibtes Interesse an Erziehungsfragen. Weiter befindet waren natürlich die Vorträge vornehm-
end hauswirtschaftlichen Inhalts. Wir hörten
über die Stoffaufnahme im Haushalt, über die
Verwertung in der Küche, über die Ernährung in
gesunden und kranken Tagen. Am lebendigen
Modell wurde uns die Darstellung von Kinder-
ernährung gezeigt, und viele hübsche Schmit-
te wurden uns überlassen.

In einem Vortrag: „Die Frau als Konsumentin“ wurde die Konsumentfrage aufgeworfen, der Konsumverein angegriffen und verteidigt und hoffentlich der Kern der Konsumentfrage, wenn auch nicht vollständig erfasst, so doch gefühlt.

Nun kam auch die designdrige Winterarbeit unter Vereinsk wieder eingeht. Wir hörten einen hoch interessanten und warmherzigen Vortrag über „Hausstatungsbüder“ und werden noch vor Weihnachten in einem Vortrag vernehmen, was wir Frauen „vom Gelde“ wissen müssen. Außerdem sollen wir auch praktisch etwas über die Unterhaltung von Haushalten zu hören und zu sehen; auch werden wir einen Vortrag über unsere Arbeit, deren Aufstellung und Behandlung hören.

Bis zum Januar 1922 ist die Hausfrauenvereiniguna Vöfel eine Subkommission der Frauenzentrale geblieben. Sie ist dieser für ihre moralische und finanzielle Unternehmung sehr dankbar. Da aber die Fremde am eigenen Herd nur mit der Verantwortung wächst, so beschloß die Vereinigung ihre Selbstständigkeit zu erlangen. Die Aufnahme des Jahresbeitrages, sondern vornehmlich auf die Mitarbeiter jedes einzelnen Mitgliebes.

G. M. S.